

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugsp.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Befr.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. M. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschluß: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 122

Altensteig, Donnerstag, den 28. Mai 1942

85. Jahrgang

Riesiges Chaos im Kessel von Charkow

Bombenhagel auf die eingekesselten Sowjets

DAB Berlin, 27. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden in der Kesselschlacht südlich Charkow im weiteren zügigen Angriff der deutschen und verbündeten Truppen am Dienstag die eingekesselten feindlichen Truppen auf engem Raum zusammengedrängt. In harten Kämpfen scheiterten alle versuchten, mit zusammengekauften Kräften geführten Ausbruchversuche des Feindes. Starke Truppenteile der Bolschewiken wurden bereits vernichtet oder gefangen genommen, während weitere Kräftegruppen des Feindes von der Hauptmasse der eingeschlossenen Verbände abgesplittert und in Teilschichten eingekesselt wurden.

Doch diese Kräfte noch versuchten, sich aus ihrer verzweifelten Lage durch wiederholte Ausbruchversuche zu befreien, wurde der Widerstandswille der eingeschlossenen Bolschewiken völlig gebrochen.

Innerhalb des Kessels zeigte sich das typische Chaos der Auflösung. Immer härter vermischten sich die einzelnen Verbände und in steigendem Maße entglitten die feindlichen Truppen einer einheitlichen Führung. Verschiedentlich gingen die Bolschewiken in großer Zahl in Gefangenschaft, ohne weitere Gegenwehr zu leisten. Die Gefangenen- und Beutezahlen wuchsen ständig und sind noch nicht zu übersehen.

Die deutsche Luftwaffe richtete im Laufe des Dienstag schwerste Angriffe gegen die eingekesselten Bolschewiken. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belagerten pausenlos die zusammengedrängten feindlichen Divisionen mit Bomben aller Kaliber und jermühten an den Brennpunkten der Kämpfe den Widerstand der Bolschewiken. Immer wieder wurden Panzeranstellungen und Fahrzeugkolonnen, in deren Schutze sich die verzweifelten kämpfenden Bolschewiken zu Ausbruchversuchen bereiteten, wirkungslos bombardiert und der Widerstand gebrochen. Deutsche Schlachtflieger, die schon an den Vortagen trotz unglücklicher Witterung dem Gegner durch lähnen geführte Tiefangriffe erhebliche Verluste zugefügt hatten, versprengten auch am Dienstag in zahllosen Einsätzen die feindlichen Truppenmassen, die durch die überraschenden Angriffe schwer mitgenommen wurden. Auch die zur Entlastung der eingeschlossenen Armeen östwärts des Dnepr zum Angriff angetretenen feindlichen Truppen wurden von der deutschen Luftwaffe schwer angegriffen. Sturzkampfflugzeuge durchbrachen immer wieder die feindliche Frontlinie und griffen nachhaltig die Dneprübergänge an, die der Feind mit allen Mitteln zu halten versuchte. An einer Stelle wurde eine Pontonbrücke, auf der dichtgeschlossene Kolonnen über den Fluß gingen, durch mehrere Bombentreffer zerstört. Da alle letzten Brücken über den Dnepr im weiten Umkreis durch frühere Angriffe zerstört sind, wurde der Nachschub für die feindlichen Truppen über den Fluß empfindlich unterbrochen. Die deutsche Luftwaffe behielt im Kampfraum um Charkow trotz starken Einsatzes feindlicher Luftkräfte die absolute Luftüberlegenheit.

Deutsche Jäger schossen in den heftigsten gestrigen Luftkämpfen bei nur fünf eigenen Verlusten 83 bolschewistische Flugzeuge ab.

Deutscher Druck um Charkow

DAB Berlin, 27. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist im Raum um Charkow infolge des anhaltenden Druckes der deutschen und verbündeten Truppen auf die eingeschlossenen bolschewistischen Armeen und infolge der fortschreitenden Zusammenpressung der gegnerischen Kräfte auf immer enger werdenden Raum, die Vermischung der feindlichen Kampfverbände innerhalb des Kessels weiter fortgeschritten. Bei den die Widerstandskraft des Gegners zermürbenden Angriffen der deutschen Luftwaffe kam es gestern zu heftigen Luftkämpfen, die den deutschen Jägern außerordentliche Erfolge brachten. Die deutschen Jagdfliegerstaffeln fielen außerdem mehrfach feindliche Luftstreitkräfte, die den eingekesselten feindlichen Divisionen Entlastung zu bringen versuchten, zum Kampf. Schon seit den frühen Morgenstunden kam es so zu erbitterten Luftkämpfen, in deren Verlauf nach bisher vorliegenden Meldungen allein im Raum südostwärts Charkow 88 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen wurden.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront ließ am 26. Mai die feindliche Angriffstätigkeit südostwärts des Dnepr etwas weiter nach. Deutsche Vorstöße konnten sich dagegen trotz heftigen feindlichen Widerstandes durchsetzen. So gelang es einer deutschen Stoßgruppe, bis zu den Gefechtsstellungen des Gegners vorzudringen. fünf Geschütze zu erbeuten und zahlreiche Gefangene einzubringen. Bei weiteren Stoßgruppenunternehmungen im Nordabschnitt der Front wurden die Bolschewiken aus ihren Stellungen gemorfen und dem Feinde mehrere besetzte Ortshäuser entzogen. Im Zuge dieser Stoßgruppenunternehmungen beträchtliche Geländegewinne erzielt, die zur Zeit von versprengten und feindlichen Resteinheiten geäubert werden. Auch an der Lappandfront wurden die Stützungsaktionen erfolgreich fortgesetzt und nach Abwehr einzelner feindlicher Vorstöße mehrere in dem waldigen Kampfgebiet versprengte feindliche Gruppen vernichtet.

Im mittleren Frontabschnitt brachten, wie mitgeteilt wird, deutsche heftige Angriffe beachtliche Erfolge. Im weiteren Verlauf der letzten als Montag gemeldeten deutschen

Operationen wurde der Feind erneut aus seinen Stellungen gemorfen und weiter zurückgedrängt. Die deutschen Truppen blieben dem weichen Feind nach und nahmen weitere 17 Ortshäuser in Besitz, so daß in zwei Kampftagen 47 Ortshäuser von der bolschewistischen Unterdrückung befreit werden konnten. Eine Feindpositionierung, die in erfolgreichen Kämpfen erweitert wurde, schuf die Voraussetzung für eine weitere günstige Entwicklung des deutschen Angriffs. Die Säuberung des gewonnenen Geländes von zerstreuten feindlichen Kräften ist noch im Gange.

DAB Berlin, 27. Mai. Durch die schweren Angriffe deutscher Luftwaffenverbände auf den im Kessel südlich von Charkow eingeschlossenen Feind hatten die Bolschewiken, wie das Oberkommando der Wehrmacht meldet, am Dienstag wieder außerordentlich hohe Verluste. In rollenden Einsätzen bombardierten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Fahrzeuge und Panzerkolonnen der bolschewistischen Divisionen, die sich auf den Wegen hielten. Im Verlaufe eines Einsatzes wurden über 1000 Kraftfahrzeuge zerstört und drei schwere Geschütze durch Sturzbomben außer Betrieb gesetzt. Ein größeres Munitionslager wurde getroffen, flog in die Luft und brannte völlig aus.

Die deutschen Jagdflieger waren auch bei freier Jagd über dem Dneprgebiet auf der ganzen Linie erfolgreich. Nach bisher vorliegenden Meldungen schossen sie 83 bolschewistische Flugzeuge bei fünf eigenen Verlusten ab. Wiederholt kam es zu Luftgefechten deutscher Jäger mit gemischten bolschewistischen Verbänden, die vom Feind zur Entlastung der eingeschlossenen Divisionen eingesetzt waren. Die Überlegenheit der deutschen Jagdflieger zwang den Feind immer wieder zum Abbrechen, bevor er zur Ausführung seiner Pläne kam. Dabei entwickelten sich oft erbitterte Luftkämpfe. Die deutschen Jäger verfolgten die feindlichen Flugzeuge noch weit über dem rückwärtigen Feindgebiet.

Feindlicher Widerstand gebrochen

DAB Moskau dem Führer-Hauptquartier, 27. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Vernichtung der südlich Charkow umschlossenen sowjetischen Armeen macht schnelle Fortschritte. Nach neuen erheblichen Ausbruchversuchen ist die Widerstandskraft des bisher zäh kämpfenden Feindes gebrochen. Chaotische Zustände kennzeichnen das Bild der auf engem Raum zusammengedrängten und in mehrere Teilkessel zerfallenen Verbände. Der Oberbefehlshaber der 57. sowjetischen Armee General Pobjas und sein Chef des Stabes haben sich kurz vor ihrer Gefangennahme erschossen.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich weitergeführt. Vereinzelt Angriffe des Feindes wurden abgewiesen.

An der Eisemerkfront wurden im Hafen von Murmann zwei große Handelsschiffe in Brand geworfen.

Sonderfügung des japanischen Reichstages

Verlesung einer Proklamation durch den Tenno

DAB Tokio, 27. Mai. (DAB) Die 80. Sonderfügung des neu gewählten japanischen Reichstages trat Mittwoch morgen um 11 Uhr zur Eröffnungszeremonie zusammen. Im Mittelpunkt stand die vom Tenno persönlich verlesene Proklamation.

„Unsere Expeditionstruppen, so heißt es in dem kaiserlichen Erlass, haben überall die feindlichen Kräfte vernichtet und wichtige Gebiete besetzt, wodurch vor der ganzen Welt die militärische Kraft und das Ansehen Japans gezeigt wurden. Die Besiegten unseres Landes zu den befreundeten Nationen gehalten sich immer enger, was wir mit größter Genugtuung feststellen. Wir vertrauen auf die Treue und die Tapferkeit unserer Untertanen und erwarten die Erreichung des Zieles dieses Krieges. Wir beauftragen die Staatsminister, dem Reichstag wichtige Haushaltsvorschläge und Erlasse zu unterbreiten und erwarten, daß sie nach harmonischer Aussprache und unter Berücksichtigung unserer Wünsche und Absichten genehmigt werden.“

Der feierlichen Zeremonie wohnten nicht nur sämtliche Mitglieder der Regierung mit Ministerpräsident Tojo bei, sondern auch alle in Tokio anwesenden Diplomaten, an der Spitze der

Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz

DAB Berlin, 26. Mai. Der Führer verlieh dem bisherigen deutschen Geschäftsträger in Washington, General Dr. Hans Thomsen, für seine besonderen Verdienste als diplomatischer Vertreter des Reiches das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz. Der Führer verlieh dem bisherigen deutschen Militärattaché in Washington, General der Artillerie Friedrich von Bütticher, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

Bei Fortsetzung der Angriffe auf den feindlichen Geleitzug in den Gewässern zwischen dem Nordkap und Island wurde durch Kampfflugzeuge ein Handelsschiff vom 8000 BRT. versenkt, drei weitere wurden in Brand geworfen.

Im Mittelmeer richteten sich wirksame Angriffe gegen Flugplätze auf Malta und im nordafrikanischen Küstengebiet.

Kampfflugzeuge griffen bei Tag die Hafenanlagen von Southampton, bei Nacht kriegerische Einrichtungen an der britischen Südküste an.

Bei Einzelanflügen an die Küsten Norwegens und Frankreichs verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr vier Flugzeuge.

NSU-Kreuzer torpediert

DAB Rom, 27. Mai. Der italienische Kreuzer „Crotone“ vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Intensive Tätigkeit der Luftwaffe in der Gegend von Catania, wo einige Zentner der rückwärtigen gegnerischen Verbindungen heftig bombardiert wurden. Eine Staffelflieger belegte die Anlagen von Ladrone mit Bomben aller Kaliber. Im Luftkampf wurden zwei britische Flugzeuge durch deutsche Jäger zerstört.“

Einer unserer starken Jagdverbände griff mit gutgeleiteter Ueberrumpfung den Flugplatz Gumbat an, wo 25 Curtiss zum Start bereitstanden. Einige von ihnen wurden in Brand geschossen und alle anderen schwer beschädigt.

Tag und Nacht wurden von italienischen und deutschen Bomben Angriffen auf Malta durchgeführt. Begleitende Jäger schossen zwei Spitfires ab.

In der Nacht zum Mittwoch griff der Feind in zwei aufeinanderfolgenden Wellen mit Bomben Messina an, die Spreng- und Brandbomben abwarfen. Erhebliche Schäden erlitten der Dom, die königliche Universität und einige Privathäuser. Bislang wurden 7 Tote und 19 Verwundete unter der Zivilbevölkerung festgestellt. Die Beseitigung der Trümmer wird fortgesetzt. Außerdem wurden 7 Wägen verunfallt. Ein von der Flak getroffenes Flugzeug stürzte ins Meer. Die Haltung der Bevölkerung war ruhig und diszipliniert.

Am Morgen des 28. Mai traf eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gianfranco Gazzana im Atlantik mit zwei Torpedos einen Kreuzer der Vereinigten Staaten von der Klasse „Benacola“ (9100 Tonnen), der einen Geleitzug sicherte.

Generalleutnant Richard Pellengahr 40 Jahre Soldat. Am 28. Mai ist der 1883 in Wiedenbrunn in Westfalen geborene Ritterkreuzträger Generalleutnant Richard Pellengahr 40 Jahre aktiver Soldat. Als Fähnrich trat er 1902 in das Feldartillerie-Regiment 43 ein und erwarb sich während des Weltkrieges als Batteriechef und Abteilungsleiter das Eisene Kreuz I. und II. Klasse. Im Reichsheer befehligte er 1934 das Artillerie-Regiment Glogau und war seit 1937 Artilleriekommandeur in Breslau. Im jetzigen großdeutschen Freiwirtschaftskampf hatte Generalleutnant Pellengahr wesentlichen Anteil an den großen Erfolgen im Norwegen-Feldzug.

deutsche Botschafter Ott sowie der italienische Botschafter Imbello und alle Militärattachés.

Nach der kurzen Eröffnungsfeier begab sich der Tenno sofort in seinen Palast zurück, während die beiden Häuser am Nachmittag zu ihren Sitzungen zusammentraten, um Erklärungen des Ministerpräsidenten sowie des Außenministers, Marineministers und des Finanzministers entgegenzunehmen.

Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten Indien im Tiefsten erschütterter, Tschangking vor dem Zusammenbruch, Australien isoliert

Vor dem am Mittwoch eröffneten neuen japanischen Reichstag hielt Ministerpräsident Tojo eine Rede, in der er u. a. ausführte: In der kurzen Zeit von weniger als einem halben Jahr seit dem Ausbruch des Krieges in Ostasien haben die kaiserlichen Streitkräfte die Kräfte des Feindes zertrümmert, wo immer sie auch auftraten, wichtige Gebiete im großasiatischen Raum wurden von unseren Streitkräften besetzt und die Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten und Großbritanniens wurden im Pazifik und im Indischen Ozean praktisch ausgelittet. Neben den militärischen Operationen in den südöstlichen Gebieten wird durch die Tätigkeit der kaiserlichen Streitkräfte in China die Macht der Tschangking-Streitkräfte weiterhin stetig geschwächt. Die Sicherheit unserer Verteidigung steht jetzt wie ein Fels.

Ministerpräsident Tojo kam auf die wirtschaftliche Stärke Japans zu sprechen. Dank der glänzenden Siege der kaiserlichen Truppen seit Beginn des großasiatischen Krieges sind alle wichtigen Quellen in den südlichen Gebieten, die für die nationale



Verteidigung von Interesse sind, wie Erdölvorkommen, Gummi, Zinn usw. in unsere Hände übergegangen, so daß dank unserer Bemühungen die Lage unserer Nationalwirtschaft aus ihrer Abhängigkeit gelöst und weiter ausart gestaltet werden konnte.

Auf die Beziehungen Japans zum Ausland eingehend, betonte Ministerpräsident Tojo das außerordentlich herzliche Verhältnis zu Mandchukuo, China und Thailand, die die gleichen Ziele wie Japan im gegenwärtigen Kriege verfolgen. Ich möchte diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, so fuhr Tojo fort, um die tiefe Ehrfurcht für unsere Verbündeten, Deutschland und Italien, und die anderen befreundeten Mächte auszudrücken, da diese Länder unermüdlich und unter Überwindung großer Schwierigkeiten Sieg um Sieg erringen, um unserem gemeinsamen Kriegsziel näher zu kommen.

Japan ist fest entschlossen, seine bisher siegreichen Feldzüge fortzusetzen, und wird sein äußerstes Hergeben, um als Teilhaber des großartigen Kampfes Deutschlands und Italiens gegen die USA und Großbritannien seinen Beitrag zu den unumkehrbaren Siegen dieser Länder zu leisten. Japan hat besonderes Interesse, in strategischer Hinsicht mit seinen Verbündeten aufs engste zusammenzuarbeiten und dadurch eine neue Weltordnung aufzurichten.

Durch den mutigen Vormarsch der indischen Truppen wurde Burma vom Feinde geläubert. Da sich alle vorgeschobenen Stützpunkte des britischen Empires für die Verteidigung Indiens jetzt im Besitz der kaiserlichen Truppen befinden, steht dem indischen Volk die goldene Gelegenheit offen, sich zu erheben und die Unabhängigkeit zu erringen, die es seit langem ersehnt hat. Die Tatsache, daß die britisch-indischen Verhandlungen, bei denen der britische Vorkriegsbotschafter Sir Stafford Cripps die Hauptrolle spielte, letzten Endes abgebrochen wurden, ohne auch nur das geringste Ergebnis zu zeitigen, ist ein Beweis dafür, daß Indien bereits geistig unabhängig von Großbritannien ist. Zur Zeit befehlt noch in Indien das äußere Geßel der britischen Herrschaft, die verschiedenen militärischen Einrichtungen, und die Truppen, die ständig verfrachtet werden. Solange jedoch anglo-amerikanische Truppen in Indien verbleiben, ist Japan unbehaglich entschlossen, sie restlos zu vernichten. Ich hoffe in dieser Verbindung jedoch, daß das indische Volk sich unerschrocken erheben wird, um die anglo-amerikanischen Truppen und ihren Einfluß restlos aus Indien zu vertreiben und dadurch die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes zu verwirklichen.

Durch die Niederbringung der feindlichen Truppen in Burma ist nun endlich auch das Tschungking-Regime isoliert worden. Es geht seinem unvermeidlichen Fall entgegen. Japan hat die Absicht, der Widerstandskraft des Tschungking-Regimes den letzten niederschmetternden Schlag zu verfehlen.

Nachdem nunmehr der südwestliche Pazifik vollständig unter unsere Kontrolle gebracht wurde, ist Australien das sogenannte Wallenland im Pazifik geworden. Als Ergebnis der kürzlichen Schlacht im Korallenmeer, die in der Nähe Australiens stattfand, sind die zur Verteidigung dieses Landes bereitgestellten Marineeinheiten besetzt worden, so daß Australien jetzt hilflos dem Angriff der kaiserlichen Armee entgegenseht. Ich möchte daher an dieser Stelle den Führern Australiens noch einmal meinen aufrichtigen Wunsch übermitteln, daß sie über meine Worte nachdenken, sich über die internationale Lage klar werden und die geographische Umgebung Australiens in Betracht ziehen, um dann mutig den für Australien bedeutenden Schritt zu entscheiden.

In diesem Augenblick ist Indien im Tiefsten erschüttert, steht Tschungking vor dem Zusammenbruch und Australien isoliert da. Großbritannien hat keine wichtigen überseeischen Besitzungen verloren und damit auch die entscheidenden Rohstoffquellen. Die USA mußten Niederlage auf Niederlage einstecken und sind bemüht, ihre fatale Lage vor der Öffentlichkeit zu verbergen.

Mit dem festen Glauben an den Endsieg führt Japan seine Operationen weiter, in einem Ausmaß, das bisher in Bezug auf Größe und Ausdehnung in der Geschichte nicht seinesgleichen kennt. Die Regierung erwartet in völliger Zusammenarbeit mit der ganzen Bevölkerung, die Stärke der Nation auf den höchsten Stand zu bringen, sie wird trotz aller Siege die Wachsamkeit nicht außer Acht lassen, und wird der traditionellen Geist des Opfers und der Ergebenheit gegenüber der Nation fördern, um dadurch schnell dem Ziel des Krieges näher zu kommen. Abschließend brachte Ministerpräsident Tojo den Japan verbündeten und befreundeten Mächten den Ausdruck der tiefen Dankbarkeit der japanischen Regierung für ihre Mitarbeit zum Ausbruch.

Außenminister Tojo über Japans Kriegsziel

Eine neue Weltordnung im Zusammenwirken mit Deutschland und Italien

Der japanische Außenminister Tojo führte dann u. a. folgendes aus:

Bei uns herrscht nicht der geringste Zweifel darüber, daß auf Grund der amtlichen Aufzeichnungen die japanische Regierung während ihrer acht Monate langen Verhandlungen mit der USA, fortwährend bemüht war, eine friedliche Beilegung zu finden. Die ganze Welt hat von der Tatsache Kenntnis genommen, daß Großbritannien und die USA verantwortlich für den Ausbruch des Krieges sind, und Japan zwang, im Interesse seiner Selbstverteidigung zum Schwerte zu greifen. Als Japan das Geschick der Nation von dem Ausgang eines Krieges abhängig machte, war es von dem Wunsch befeuert, Ostasien vom Joch der Ausbeutung durch die USA und Großbritannien zu befreien, den Anspruch dieser Nationen auf die Weltbeherrschung zu machen, und das große Ideal einer neuen Weltordnung zu verwirklichen.

Die Gerechtigkeit unserer Sache ist über jeden Zweifel erhaben. Ich überreibe nicht, wenn ich behaupte, daß unsere Kriegsziele, soweit sie mit Recht und Gerechtigkeit zu tun haben, wenig Parallelen in der Weltgeschichte finden. Und die Gerechtigkeit liegt immer. Dies ist der unerschütterliche Glaube, der das japanische Volk befeuert, ein Volk, das im Verlauf von 20 Jahrhunderten als Nation erfolgreich jede nationale Krise überwunden und seinen heiligen Boden unter der Herrschaft einer länderlosen Reihe von Kaisern erfolgreich verteidigt hat.

Der Außenminister ging dann auf das Verhältnis Japans zu Thailand, Indochina, Mandchukuo und zur chinesischen Nationalregierung in Nanking ein und nahm auf das unausbleibliche Schicksal Tschungking Bezug, das England und den Vereinigten Staaten hindurch folgte und damit den Feldzug für das größere Ostasien sabotiert, ohne sich über seine Pflicht klar zu werden.

Unsere erfolgreiche Eroberung Burmas hat die Sorgen und Ängste Englands erhöht, so daß es jetzt verzweifelt versucht, seine militärischen Stützpunkte in Indien zu behaupten. Die Herrschaft Britanniens über Indien, die sich auf mehr als 200 Jahre erstreckt, ist jedoch bis auf die Grundfesten erschüttert. Wie schon zu verschiedenen Malen gesagt, hegt Japan keine feindseligen Gedanken gegenüber den 400 Millionen Indiern.

Wir mögen nicht, daß auch nur ein einziger Tropfen indischen Blutes vergossen wird, um die grenzenlose Gier des britischen Empires zu befriedigen, das jetzt am Rande des Zusammensturzes steht.

Wie Sie alle wissen, ist das Ziel des Krieges, eine neue Weltordnung durch das Zusammenwirken zwischen Japan auf der einen Seite und Deutschland, Italien und anderen Verbündeten auf der anderen Seite herbeizuführen. Sofort nach Ausbruch des Krieges für ein größeres Ostasien schloß Japan den epochenmachenden Bündnisvertrag mit Deutschland und Italien ab, in dem die unverrückbare Entschlossenheit dieser Länder zum Ausdruck kam, gemeinschaftlich den Aufbau einer neuen Welt in Angriff zu nehmen und das Schwert nicht in die Scheide zu stecken, bevor der gemeinsame Krieg gegen die USA und Großbritannien zu einem erfolgreichen Ende gekommen ist. Das Zusammenwirken zwischen den drei Mächten ist eng und herzlich, nicht nur auf militärischem Gebiet, sondern auch auf dem Gebiet der Politik, der Wirtschaft und der Kultur.

Mit ihren europäischen Verbündeten Ungarn, Rumänien, Bulgarien und anderen sind die Achsenmächte durch unzählbare Bande verknüpft. Aber sogar jetzt noch verbreitet die USA und England eine lägenhafte Agitation, um Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden. Es braucht jedoch nicht besonders erwähnt zu werden, daß alle diese Intrigen nicht die geringste Einwirkung auf die Politik der Achsenmächte haben kann, die gegründet ist auf die gemeinsamen hohen Bestrebungen und die befestigt wird durch ihr gemeinsames Vertrauen. Tag für Tag kommen wir den gemeinsamen Zielen dank dem Zusammenwirken aller Verbündeten und dank den militärischen Erfolgen der Achsenmächte im Osten und Westen näher.

Die internationale Lage entwickelt sich unaufrichtig für die USA und England. Heute erstarkt Japan vor der ganzen Welt seine ernste Entschlossenheit, den Krieg bis zum erfolgreichen Ende fortzusetzen durch die Schaffung einer neuen nationalen politischen Struktur im Geiste der Zusammenarbeit und auf Grundlage der nationalen Einheit, durch die keine Kriegsanstrengungen mit eigener Solidarität verfehlt wurden.

Es ist mein unerschütterlicher Glaube, daß unsere Nation bei der Fortsetzung dieses großen Kampfes zu einem glorreichen Ende kommen wird und daß sie ihre Anstrengungen hartnäckig und wie ein Mann für den Aufbau einer glänzenden neuen Welt einsehen wird, solange der Krieg auch dauern mag.

Im Anschluß an weitere Reden wurde ein Antrag eingebracht, den Soldaten an der Front den Dank für ihre hervorragenden Erfolge zum Ausdruck zu bringen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

290 000 Gefangene in japanischer Hand

Die Verluste der japanischen Armee seit Kriegsausbruch am 8. Dezember bis zum 30. April betragen, Erklärungen des Kriegsministers Tojo vor dem Reichstag zufolge, 9000 Tote einschließlich Offiziere und etwa 20 000 Verwundete. Der Feind dagegen hat in der gleichen Zeit 290 000 Gefangene, etwa 1800 Flugzeuge, 3500 Geschütze, 45 000 Panzerwagen, Kraftwagen und Eisenbahnwagen verloren.

Der Tsushima-Tag

Dies Berlin, 27. Mai. Anlässlich der Feier des 37. Tages der japanischen Marine, des Tsushima-Tages, machte der japanische Marineattaché, Kapitän z. S. Tadao Yokoi, u. a. folgende Ausführungen: Vor 37 Jahren, am 27. Mai 1905, vernichtete die japanische Flotte unter Führung von Admiral Togo die unter dem Befehl des Admirals Kojidsewsky stehende russische Flotte in der Meerenge von Tsushima. Dieser 27. Mai ist unserer Kriegsmarine unvergesslich. Die russischen Eroberungswünsche, die sich in Europa nicht verwirklichen ließen, sollten im Fernen Osten befriedigt werden. Seit 1895 war Russland im Besitz der ganzen Mandchurie, vor dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges im Jahre 1904 waren seine Truppen sogar in Korea eingedrungen.

Damals, vor 37 Jahren, konnte Japan durch die Vernichtung der Hauptstreitkräfte der russischen Flotte in der Meerenge von Tsushima einen ruhmreichen und ehrenvollen Frieden erringen. Als Admiral Togo in der Frühe des 27. Mai von seinen Aufklärungsschiffen die Meldung vom Nahen der feindlichen Flotte erhielt, landete er folgendes Telegramm an den Kaiser: „Empfang von Alarmmeldungen. Feind in Sicht, gesamte Flotte läuft sofort aus, um ihn zu vernichten. Heute trotz klaren Wetters hohe See.“

Die russische Flotte war am 15. Oktober 1904 von Libau ausgelaufen; der größte Teil benutzte den Weg um die Südspitze Koreas, so daß die Meerenge von Tsushima erst sieben Monate später erreicht wurde. Während dieser Zeit hatte die japanische Flotte, vom Befehlshaber bis herunter zum Matrosen, eine unbeschreiblich harte Schulung mit dem Ziel der Vernichtung der feindlichen Flotte durchgemacht. Als daher der Feind auf hoher See gestöbert worden war, befanden sich Mannschaften und Besatzung im Zustande höchster Bereitschaft und Schärfe.

Am 27. Mai 1905 näherten sich nun die japanische und die russische Flotte im Gegenzug. Da, in rund 8000 Meter Entfernung, führte die japanische Flotte eine Wendung um 180 Grad aus, um auf die Spitze des Feindes zu drücken. Dieses Kühne Manöver war ausfallgebend für den beispiellosen Erfolg zu Beginn der Schlacht. In diesem Augenblick führten russische Stabsoffiziere: „Wir haben gewonnen“ und „Togo hat den Feind vernichtet“. Gleichzeitig konzentrierte sich das gesamte Feuer auf das in der Wendung begriffene Flaggschiff des Admirals Togo und die darauffolgenden Schiffe. Trotz dieses heftigen feindlichen Feuers jähwag die japanische Flotte bis zur Herstellung der Kiellinie auf eine Entfernung von 6000 Meter. Sofort nach Eröffnung des Feuers erwies sich ihr hohes Können. Die feindliche Flotte wurde aus schwerer geschlagen und sah ihrer völligen Vernichtung entgegen. Der fliehende Feind wurde in Nachtangriffen verfolgt, von 38 Schiffen wurden 19 versenkt, fünf ergaben sich, zwei wurden gefapert. Alle übrigen flüchteten entweder in einen neutralen Hafen oder wurden auf Strand gefesselt. Nur ein Kreuzer und zwei Zerstörer erreichten das Ziel Wladiwostok. Bei diesem Sieg wurden 6100 Gefangene eingebracht und 4500 feindliche Tote und Verwundete geborgen, auch Admiral Kojidsewsky wurde gefangen genommen. Auf japanischer Seite waren dagegen nur 700 Gefallene und Verwundete und der Verlust von drei Torpedobooten zu beklagen.

Auch im gegenwärtigen Kampf gegen Großbritannien und die USA hat Japan in der Schlacht von Kuantan bei der Versenkung der „Prince of Wales“ und „Repulse“ nur drei Flugzeuge verloren, die Schlacht von Iwo Jima verlief bei Vernichtung der gesamten feindlichen Flotte ohne eigenen Verlust; in der Schlacht im Korallenmeer büßte Japan nur einen kleinen Flugzeugträger und 24 Flugzeuge ein, während der Feind ungeheure Verluste hatte. In dem Geiste, der sich bereits bei Tsushima bewährte, schlägt Japan auch jetzt den Feind.

Was Washington zugeben muß

Dies Berlin, 27. Mai. Fünf Frachtschiffe muß das USA-Marineministerium am 28. Mai als verloren bekannt geben. Es handelt sich dabei um einen 3000 BRT. großen Transportdampfer, der im Karibischen Meer von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, und drei Handelschiffe, die im Golf von Mexiko verloren gingen. Bei den letzteren handelt es sich um einen Frachtdampfer von 4800 BRT, der eine Kaffeeladung an Bord hatte, und zwei kleinere Schiffe von 2700 und 3000 BRT. Ferner ging der Frachtdampfer „Lanyon“ (2200 BRT) im Karibischen Meer verloren. Alle Versenkungen erfolgten am 25. Mai in unmittelbarer Nähe der Küste. Wrackstücke der versenkten Schiffe trieben bei Domingo und Houston an Land.

Wie das USA-Marineministerium bekanntgab, wurde der ältere amerikanische Torpedobootszerstörer „Blafey“ durch das Torpedo eines deutschen Unterseebootes im Karibischen Meer schwer beschädigt. Die „Blafey“ hat eine Wasserdrängung von 1090 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 35 Knoten. Die Besatzungsstärke betrug 120 Mann.

Im Karibischen Meer versenkt

Dies Berlin, 27. Mai. Außer den fünf Handelsdampfern verlor der Feind am 24. Mai durch die Tätigkeit deutscher und italienischer Unterseeboote im Karibischen Meer und den benachbarten Gewässern weitere drei Schiffe von insgesamt 12 240 BRT. Unter diesen Schiffen befand sich ein niederländischer Frachtdampfer, der zu Fahrten für die amerikanische Bundespostbehörde gezwungen worden war, sowie ein norwegischer Transportdampfer, der im November 1940 in die amerikanische Handelsmarine eingereiht wurde. Bei dem dritten Schiff handelt es sich um einen 6800 BRT. großen Handelsdampfer, der kriegswichtige Kohlen nach einem Hafen der nordamerikanischen Ostküste bringen sollte. Ein Teil der getrennten Besatzungen konnte das Land erreichen.

Kabinettsbildung in Kgypten. Nach der durch den Rücktritt des Finanzministers verurteilten ägyptischen Kabinettskrise ist das ganze Kabinett Nahas Pasha, wie „Corriere della Sera“ meldet, zurückgetreten. Nahas Pasha wurde vom König mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt, das alle früheren Mitglieder mit Ausnahme des Finanzministers wieder enthält. Der König hat Nahas Pasha und die übrigen Kabinettsmitglieder bereits zur Eidesleistung empfangen.

Vier Britenflugzeuge abgeschossen

Berlin, 26. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, beschränkte sich am 26. Mai die Tätigkeit der britischen Luftwaffe auf geringe Küstenangriffe gegen Norwegen und gegen das nordfranzösische Küstengebiet. Von zwei gegen die norwegische Küste anfliegenden britischen Flugzeugen wurde ein Aufklärer vom Muster Heinkel nach vor Erreichen der Küste abgeschossen, während ein anderer Aufklärer vom Muster Beaufighter etwa 50 Kilometer westlich des Sognefjords von zwei Messerschmittjägern zum Absturz gebracht wurde. Auch am Kanal kam es nur zu vereinzelt Einflügen britischer Nachflugzeuge, von denen zwei Spitfire der deutschen Luftwaffe zum Opfer fielen.

Ritterkreuzträger Hr. v. Malapert Gen. v. Neufville, Kommandeur einer Stufgruppe, gefallen

Dies Berlin, 27. Mai. Im Osten fiel der Hauptmann Robert Georg Hr. v. Malapert Gen. v. Neufville, Gruppenkommandeur in einem Sturmkommando und Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes. Als Flugzeugführer zeichnete er sich auf allen Kriegseinsätzen aus, als Staffelführer war er seinen Besatzungen ein leuchtendes Vorbild an persönlicher Einsatzbereitschaft und erfolgreicher Tapferkeit. Im Kampf gegen England verlor er mit seiner Staffel weit über 100 000 BRT feindlichen Schiffsraumes. Der Staffelführer war an diesen Erfolgen mit über 20 000 BRT. beteiligt. Im Kampf gegen die Sowjetunion wirkte sich seine entschlossene und tatkräftige heroische Führung auf den Ausgang mehrerer großer Schlachten bedeutend aus. Nach 315 Feindflügen erhielt Oberleutnant Hr. v. Malapert im Januar 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach seiner Beförderung zum Hauptmann wurde er Kommandeur einer Stufgruppe.

Judenkongress in Moskau

Berlin, 27. Mai. Am 25. Mai hat nach einer Meldung der „Tass“ in Moskau eine Judenkonferenz, das zweite Meeting von Vertretern des jüdischen Volkes, stattgefunden, auf der eine große Anzahl sowjetischer Juden zu Worte kamen. Bombastische verlogene Redensarten, verlogen wie alles, was aus jüdischem Munde kommt, waren die Reden, die hier gehalten wurden. Es war eine groteske Szene, die von diesen Moskauer hier in aller Öffentlichkeit aufgeführt wurde. Auf der Tribüne erschien zuerst der jüdische Dichter und Dramaturg Aaron Kusimirov, ein „Krieger der Sowjet-Armee“. „Ich komme von der Front“, so erzählte er, „wo die heldenhafte Sowjetarmee mit dem Feuerbesen den falschjüdischen Unrat von der sowjetischen Erde ausreißt.“ Ob Aaron Kusimirov dabei an die Schlachten von Kerchi und Ebatow gedacht hat, ist zu bezweifeln.

Nach ihm trat ans Mikrophon der jüdische Literat, Kritiker und Publizist Schachno Epstein, verantwortlicher Sekretär des jüdischen-antifalschjüdischen Komitees in der Sowjetunion und Redakteur der jüdischen Zeitung „Einigkeit“. „Hundert und Tausende von Juden“, so sagte er, „leben innerhalb der Sowjetarmee in den Partisanenformationen und sind ausgezeichnet von unserer Regierung mit Orden und Medaillen. Viele von ihnen haben sich die allerhöchste Auszeichnung der Sowjet-Union verdient.“ Wahrscheinlich, weil sie die sowjetischen Massen als Volkstrübs so vorbildlich betrauten! Die Tass berichtet abschließend, daß die Teilnehmer mit „außergewöhnlicher Begeisterung“ eine Begrüßungsbotschaft an den „Chef der Sowjetvölker“, Stalin, richteten! Vahetisch heißt es in dieser Volkstast: „Uns begehren Sie, unser Feldherr und unser Freund!“

Wenn es noch irgend eines Beweises bedurfte hätte, daß Bolschewismus und Judentum eines sind, Stalin aber der Schürze dieses internationalen Judentums, dann hat ihn dieser Kongress erbracht.

Opposition der französischen Kanadier

Dies Genf, 27. Mai. Wie der „Daily Telegraph“ aus Ottawa berichtet, geht der Kampf zwischen den französischen Kanadiern Quebecs und den englandfreundlichen Anhängern Madeney Kings in bestiger Form weiter. Man erwartet, daß sich die aus Quebec stammenden Abgeordneten bei der in dieser Woche erwarteten Parlamentsausprache mit aller Schärfe der Annahme eines Gesetzes widersetzen werden, das der Regierung erlaubt, zwangsweise ausgedehnte kanadische Truppen zur Unterstützung Englands auf überseeische Kriegsschauplätze zu schicken. Besonders Aufsehen erregte in die



dem Zusammenhang eine Rede, die ein Mitglied der geschehenen Versammlung von Quebec, René Chalouit, in Montreal gegen die von Madengie King verfolgte Unterstüßungspolitik gegenüber England gehalten hat. Chalouit erklärte u. a., die Rolle, die England in diesem Kriege spiele, grenze an Lächerlichkeit. Er, Chalouit, sei deshalb dafür, daß Kanada sich spätestens am Ende dieses Krieges vom Empire und von England löst.

Vollschweiflicher Einbruchversuch zerföhren
Marinebrigade an der Murmanküste zerföhren
 Von Kriegsberichterstatter Andres Feldle

27. Mai. Winterliche Rede bedeckt die Murmanküste noch im Mai, wenn die Helligkeit der nahenden Mittsommer bereits die Nachtstunden überstrahlt. In dem kalten Feld- und Seengebiet dieses nördlichen Frontabschnittes fand nach 14-tägigen Kämpfen ein Durchbruchversuch sein Ende, der als letzter blutiger Akt den schweren Winterkämpfen anreichte.

Im Schutze sowjetischer Kanonenboote sehen Kutter und kleine Transportfahrzeuge zur Festschütze hinüber, die sich, kaum besetzt, in der werten Flanke der Front behaupten.

Die schwachen Abwehrkräfte legen immerhin ein Kanonenboot auf Grund. Die Vollschweifler haben diesen Ausfall allerdings rasch mit neuen Landungstruppen gestopft. Ein Artillerieangriff unterbricht zwei Landungen, die die Stärke der Kanonen auf ein Regiment und schließlich auf eine Marinebrigade erhöhen. Es ist eine gewaltige Übermacht gegen die Geschützträger, die sich an einer beherrschenden Seenebene zu einem Ringel zusammengezogen haben. Erbittert stemmen sich die Männer mit dem Edelweiß dem sowjetischen Druck entgegen, der als Glied eine Angriffsreihe in die Rückverbindung der deutschen Frontlinie araffen soll. Als beengendes Janusglied sind im Süden zwei Schütze- und Renntier-Brigaden unterwegs. Auch sie bleiben weit draußen in der Tundra stehen. Mag hier im Norden nach über ein Taosomarck die Sowjets von der Verbindungsstraße trennen, die Gebirgsjäger lassen sie nicht einen Schritt weiter. Hinter Geröll und Birkenastkrüppeln haben sie sich verchanzt und halten dem wilden Beschuß der feindlichen Artillerie stand. Auch die Hauptkampflinie ist vom heftigen Feuer aller Waffen umhüllt, das in der Stoßrichtung eines Nordostwindes eine Bresche für den Einbruch gewinnen möchte.

Wie die Kameraden der letzten Höhenstellungen geben auch die Jäger, die sich hinter einer weißen Wehe oder einem Stein notwendig eine Deckung gesucht haben, keinen Fußbreit Bodens preis, wenn sie auch auf ein festes Dach oder warmes Lager verzichten müssen. Heftige Kämpfe entspinnen sich um die Schotterhöde, der ein Kampftag den Namen gegeben hat. Die Stellung, die als breiter Felschilb zur weißbertrulsteten Seenecke des Bekadines abfällt, gibt den Gebirgsjägern eine harte Aufgabe, aber sie wird geknackt. Durch heftiges Granatwerferfeuer, das in kleinen Strahlplätzen aufsteigt, jagen die Sturmenden vorwärts und werfen die erdarauen Klumpen die Höhe hinunter. Brutal und hinterhältig wehren sich die Sowjetmilitären, wie sie es von den Kommissaren gelernt haben. In kleinen Haufen vertrieben sie sich hinter schroffen Köpfen, die die Schotter- und Obersteinerhöde überdecken, und heben die Hände hoch, wenn sie auflockert werden. Am nächsten Augenblick aber verlassen sie im Rücken der Jäger in Aufschlag zu erben. Im Nahkampf wühlt eine Gruppe heftige Angriffe in Reimentsstärke ab und in hartem Ringen gelingt es, zwei Kampfgruppen, die um eine Seenerbindung herumgeschwenkt sind, in einer Sperrstellung zu vereinen. Den entscheidenden Schlag föhren Sturmkommandos gegen einen Tafelstein, in dem die Vollschweifler ihre schweren Waffen und ihre Hauptverlorgungslager gesammelt hatten. In rollendem Einschlag stürzen die Schutts aus, die sich für Minuten aus

Toten, weißen Mulden und Wänden in eine bestende, rauchende Hölle verwandelt. 11 000 Kilogramm Bomben felen lautend und frachend in die Schlucht, eine blutige Taufe für den Namen, den ihr die Gebirgsjäger geben, die Todeschlucht. Hart und blühartig griff die Luftwaffe überall zu, wo die Brigade ihre Kräfte bereitstellte und auch die sowjetischen Luftverbände in entschlossenem Zupoden angriff. 26 Abschüsse meldete das Wafelen der Jäger am besten Kampftag im Heimathafen.

Ueber die umkämpften Höhen und Senken weiffte ein Schneesturm, dessen Unerbittlichkeit die schwersten Wintertage übertraf. „Der Schneesturm“, erzählt ein Oberleutnant, „war so heftig, daß es uns auf einer Höhe mehrmals zu Boden warf. Die Vollschweifler gingen eben nach vierundbladem Kampf über einen See zurück, in dem die Elen jagten. Wir haben trotz des Wetters keinem etwas gefehnt, die Erbitterung war zu groß. Meine Jäger sprangen auf, gaben einen Schuß auf die Sowjethäuser unten ab und kranken sich wieder am Boden fest. Am Eis warf ein Mann in der Fickelhaube noch dem anderen die Arme in die Luft und blieb liegen, bis ihn der Schnee verschüttete.“

Wenn die Tage im unerbittlichen Sturm und Giftschleim der Tundra manchen Ausfall brachten, so konnten sie doch den Angriffswillen der Jäger nicht brechen. Als der Schneesturm abblaute, war das Ende der sowjetischen Brigade gekommen. Eine Stellung nach der anderen wurde aus der sowjetischen Widerstandslinie herausgedröhren, bis die Reste im Eismeer verschwand. Ueber 3000 Sowjetarmisten aber hatten den letzten Versuch, „General Winter“ einzuspannen, mit dem Verderben bezahlt und erfahren, daß die Bewegungsfähigkeit der Gebirgsgruppen und die Stoßkraft der Luftwaffe auch eine harte zahlenmäßige Ueberlegenheit aufwiegen.

Erster Flug mit der Luftfeldpost

Von Kriegsberichterstatter Peter Bohlscheid

27. Mai (PK). Ueber die Feldflugplätze an der mittleren Ostfront petischen Schnee- und Hagelstauer, milchgrüne Wolkenbänke kriechen durch die fliegenden Trümmer einer sowjetischen Stadt, die die Kainischen tierischer Zerföhrenswort trägt. Aus dem Dunst schwebt jagendhaft eine „Sunters 52“ zur Landung an: In ihrem bauchigen Rumpf verstauben heute zum ersten Male die Männer der Feldpost die ersten Luftfeldpostsendungen unserer Soldaten, die in den vordersten Linien der Ostfront liegen. Der Führer hat zu diesem Zweck persönlich die Ausstellung einer besonderen Staffel verfügt, deren Aufgabe es ist, für dringende Fälle eine Schnellverbindung zwischen Front und Heimat zu schaffen, die ausschließlich der kämpfenden Truppe im Osten und ihren Angehörigen zugutekommt.

Monatlich kommen vier Feldluftpostmarken unentgeltlich zur Verteilung, zwei für jeden Soldaten und zwei für seine Angehörigen, die Briefe und Postkarten dürfen ein Gewicht von 10 Gramm nicht übersteigen. Die Ausgabe der Marken an die Truppe muß selbstverständlich gestaffelt erfolgen, damit nicht plötzlich so starke Postmassen anfallen, daß deren Beförderung mit Flugzeugen sich als eine Unmöglichkeit herausstellt.

Wir haben den ersten Flug der ersten Feldpostbriefe miterlebt; an Bord der „Su 52“ befand sich auch der Generalfeldpostmeister, der in der vordersten Front persönlich mit unseren Soldaten über die neue Einrichtung der Feldpost sprach. Die Männer sind begeistert; und sie versprechen sich nicht zuviel, wenn sie mit einer Verletzung der Lautzeit ihrer Feldpostsendungen um die Hälfte rechnen — vorausgesetzt, daß der Brief als Luftfeldpostsendung aufgegeben wird.

Der Flug verlief trotz schwieriger Wetterverhältnisse reibungslos. Bei jeder Zwischenlandung fanden am Start neue Postkisten bereit, die aus einer anderen Frontrichtung an diesen Knotenpunkt gebracht worden waren. Front und Heimat haben mit dieser genialen Einrichtung einen weiteren Beweis dafür, daß des Führers größte Sorge mit die Betreuung der kämpfenden Truppe im Osten ist.

Aus Stadt und Land

Altenfeig, den 28. Mai 1942

Jahresfahrplan der Reichsbahn

Der im Mai in Kraft getretene Fahrplan, wie gestern mitgeteilt, wird erstmalig als Jahresfahrplan bezeichnet, während bisher der Fahrplan im Mai und Oktober wechselte. Eismäßig waren in diesem Jahr die Verbedingungen für einen solchen Fahrplan geschaffen. Die Sommerzeit bleibt ganzjährig wie bisher. Der Reisezugverkehr ist auf ein bestimmtes Maß eingeschränkt, das für das ganze Jahr maßgebend bleibt. Zusätzliche Füge für den Urlaubsverkehr sind nicht vorgesehen. Der Güterzugfahrplan kann also so gehalten werden, daß er die Fahrpläne für alle Schwankungen des Jahres bereiteit. Die Schaffung des Jahresfahrplans wurde weiter dadurch ermöglicht, daß sich jetzt die europäischen Hochbarverwaltungen ausschließlich nach dem deutschen Fahrplan richten.

Reichssportwettkampf der SS

Zum drittenmal im Kriege wird am kommenden Wochenende die Hitler-Jugend im ganzen Reich zu einer sportlichen Leistungsprüfung antreten. Der Samstag ist den Pimpfen und Jungmädeln vorbehalten. Auf allen Sportplätzen werden sie im 60-Meter-Lauf, im Weisprung und im Ballwurf um die Punkte kämpfen. Bei diesen drei Grundübungen, Lauf, Wurf und Sprung werden bestimmte Mindestleistungen gefordert, die nach einem besonderen Punktsystem errechnet werden. Schon schwieriger sind die Übungen der SS. An Stelle des kurzen 60-Meter-Laufes ist hier die 100-Meter-Strecke getreten und anstatt mit dem Ball wird hier mit der Keule geworfen. Nur der Weisprung bleibt auch hier gleich. Der Weisprung 75 Meter, macht Weisprung und wirft ebenfalls den Schlagball.

Aber nicht nur Spikentöner sollen sich durch diese Übungen heraushehlen, sondern es wird vielmehr Wert darauf gelegt, in der Breitenarbeit Erfolge zu erzielen. Dazu dient in erster Linie der Mannschaftskampf. Immer die zehn Besten einer Jungenschaft bzw. Kameradschaft oder Mädelschaft bilden eine Mannschaft, deren Ziel es ist, die vom Führer unterschriebene Mannschaftsurkunde zu erringen. Alle Eltern sind von der Jugend eingeladen, an diesem Tag die Sportplätze zu besuchen.

Die Fleischration

Im Organ der Reichsanstalt für Fleischwirtschaft schreibt Oberregierungsrat Langenheim unter anderem, daß Fleisch zwar nicht das wichtigste Nahrungsmittel, die Fleischration aber doch jenseits der Nahrung sei, welche die meisten Menschen am meisten interessieren. Man höre wiederholt die Meinung, daß bei der Fleischration weitere Ermäßigungen zu erwarten seien. In Wahrheit liegt kein Grund vor, in der heute überseharen Zeit eine weitere Senkung der Fleischration vorzusehen. In Kriegsjahren müsse der Viehbestand, soweit er nur der Fleischherzeugung diene, auf einen Umfang beschränkt werden, daß sein Futterbedarf auch bei weniger hohen Ernten niemals den Getreide- und Kartoffelbedarf der Menschen beeinträchtigen könne. Der Viehbestand sei zwar schnell geschlachtet, aber er bedürfe mehrerer Jahre, um wieder aufgebaut zu werden. Die Höhe der Fleischration müsse daher so bemessen werden, daß möglichst der laufende Bedarf aus dem laufenden Anfall von Schlachtvieh gedeckt werden könne. Hierin möge für den Ruhestandenden die Erklärung liegen, daß die letzte Venderung der Fleischration jenseits der gefüllten Vorratslagern vorgenommen worden sei und trotz der Venderung der Ration für die Vorratswirtschaft gearbeitet werde. Bei der vorausschauenden Abmessung der Fleischration komme es nicht nur darauf an, die Entwicklung der Erzeugung und die Gliederung und die Ansprüche der Verbrauchergruppen möglichst genau zu kalkulieren, sondern außerdem in der öffentlichen Vorratshaltung rechtzeitig jene Mengen anzusammeln, die jenseits der Wehrmacht bei Planungen frei von der Rücksicht auf die Möglichkeiten der Fleischversorgung machten, und auch im Inneren jederzeit die Gewähr böten, daß man nicht von dem Augenblick überrascht werde, in dem der laufende Anfall nicht ausreichte, den Bedarf zu decken.

Insel des Schicksals
 Roman von Carlheim Wille
 Erster Teil: Die Insel des Schicksals

11) Sie standen dann lange Zeit dicht nebeneinander und sahen zu Tal.

„Schön, wunderschön ist es hier...“ sagte Renate. Sie reichte die Arme glücklich und froh dem jungen Frühling entgegen.

Jürgen aber sprach leise seine Reime:

„Weißt du nicht, daß Frühling ist,
 Blondes Mädchen du?
 Daß der Bub' sein Mädchen küßt,
 Immer, immerzu!
 Uns gehört die ganze Welt,
 Denn ich hab dich gern!
 Und wir träumen, wenn's gefällt,
 Uns zum Abendstern...
 Weißt du nicht, daß Frühling ist,
 Blondes Mädchen, du!
 Laß den Alltag, denn du bist
 Mein ja immerzu...“

Da wandte sich Renate ihm zu, legte ihm die Arme um den Hals und suchte seine Lippen zu einem langen Kuß.

Dicht beieinander standen sie und sahen die Sonne, die stühende Welt und den Frühling. Und es war alles wie nur vom blauen Himmel für sie geschenkt.

Renate deutete auf den Weg, der sich vom Tal zu ihnen heraufschlingelte. Man konnte nur wenige Ausschnitte von ihm zwischen den hohen Bäumen sehen, und in einem dieser Ausschnitte sah man einen Menschen zur Burg heraufkommen. An der bunten Mähe erkannte man den Fuchsenberger Studenten.

„Florian...“ sagte Jürgen Stark, und seine Stimme klang ungehalten, und man fühlte ihn böse werden über die Störung der wunderlamen Stunde. „Florian, was will er bei mir?“

Renate fragte ein wenig ängstlich: „Wird er hierher kommen? Ich möchte doch lieber jetzt gehen...“

„So rasch läßt der Ritter seine Gefangene nicht von der Burg! Aber...“ er wick sie verstanden und den guten Florian sehr rasch davonjagen...“

Er nahm Renate bei der Hand und führte sie durch eine Türöffnung in der alten Mauer zu einem Raum, der durch kleine Schießcharten mit dem Mauerwerk, auf dem sie beide gestanden hatten, verbunden war. Er hatte auch noch eine schmale Pforte zum Burghof hin.

„So, Mädchen“, sagte Jürgen, „hier bleibst du, bis der 'Ewige' davongegangen ist. Kannst uns ja aus den Gucklöchern da beobachten. Sollst sehen, wie rasch der Florian geht...“

„Was willst du ihm denn sagen?“

„Doch... ich zu arbeiten habe! Darauf hört er immer!“

Es war wirklich der Florian, der zu Jürgen heraufkam. Renate sah ihn später neben Jürgen stehen, als sie sich auf Zehenspitzen zu den Schießcharten hinausreckte.

Jedes Wort, das die beiden tauschten, konnte sie verstehen. „Was föhrt denn dich zu mir?“ fragte Jürgen, nachdem er Florian begrüßt hatte.

Der Befragte lachte: „Kann mir schon denken, daß es dir nicht lieb ist, in deiner Einsamkeit gestört zu werden, junger Dichter. Aber sieh, der Morgen lachte so frühlingstoll, ausgeschlafen war ich, und zum Kolleg fehlte mir Luft! Da wollt' ich mal nach dir sehen. Wir haben ja seit jener frühlichen Nacht mit der Annelot' nichts mehr gehört voneinander...“

Jürgen gab nur ein verlegenes „Ja... natürlich!“ zurück. Er dachte an das blonde Mädchen, das in seinem Versteck jedes Wort hören konnte.

Florian aber fuhr unbekümmert fort: „Sie ist übrigens immer noch sehr verliebt in dich, die Annelot'... wenn ich sie auch getörfet habe und wir gute Freunde geworden sind... und vielleicht noch etwas mehr. Ich habe ihr einfach gesagt, daß du wieder mal 'ne Neue hättest... Bei Dichtern hielte die Liebe nie lange, und auch das neue Mädchen sei sicher sehr bald vergessen!“

„Florian!“ So beschwörend rief Jürgen es, daß der andere ihn verwundert ansah.

„Was hast du denn? Stimmt's etwa nicht? Du hast doch gerade genug Mädchen deine Kappe mit einem Gedicht ins Fenster geworfen und ihnen den dummen Kopf verdreht...“

Der „Ewige“ sprach zu sich allein... Jürgen hatte sich sah herumgedreht und war davongegangen.

Als er in den Mauerraum kam, da er Renate zurückgelassen hatte, fand er ihn leer.

Auf dem Steinboden neben den Schießcharten lag ihr Taschentüchlein... Renate Förster aber, die blonde Renate, die ihm als ersten Mann ihre junge Liebe schenken wollte, war davongegangen... Sie taugte nicht dazu, des Studenten Jürgen Starke „Neue“ zu sein, die er „sicher auch bald vergessen würde...“

Jürgen stürzte über den Burghof zum Tor. Er traf das Mädchen nicht, sie war wohl schon um die Wegbiegung verschwunden.

Da vergaß er jede Befinnung, lief zu Florian zurück, der immer noch verwundert an der Brüstung lehnte, und sah den Weg entlang zu Tal.

Dort... ja, dort tauchte zwischen den Tannen ihr Kleidchen auf... ganz deutlich konnte er es sehen.

Da legte Jürgen die Hände an den Mund und rief: „Renate!“ Wie ein Ball rollte der Schall den Hang hinab ins Tal. „Renate...“

(Fortsetzung folgt)



Wer will zur Luftwaffe? In Ergänzung der bisherigen Presse- und Rundfunkveröffentlichungen gibt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekannt: Schüler der 6. bis 8. Klasse der höheren Lehranstalten des Jahrganges 1923 und älter, sowie des Jahrganges 1924, die die Offiziersausbildung in der Luftwaffe (Fliegertruppe, einschließlich Ingenieurausbildung, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe) anstreben, müssen ihre Bewerbung bis 30. Juni 1942 einer der bekannten Annahmestellen für Offiziersbewerber der Luftwaffe eingereicht haben: Berlin-Charlottenburg 2, Hannover, München 23, Wien 110. Zuständig ist die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene Annahmestelle. Gleichzeitig mit der Bewerbung ist bei dem Wehrbezirkskommando der dort erhältlich „Meldevordruck für die Einstellung von Freiwilligen (vorgesehen für spätere Übernahme als Fahnenjunker) in die Wehrmacht“ auszufüllen. Erst damit ist eine Verwendung des Betreffenden in der Luftwaffe sichergestellt. Schüler der 6. bis 8. Klasse des Jahrganges 1923 und älter erhalten den endgültigen Annahmeschein bis 1. Juli 1942. Die Schüler der 7. und 8. Klasse dieses Jahrganges werden spätestens bis 1. Juli 1942 durch Beststellungsbeschlüsse einberufen; Schüler, die sich zur Zeit in der 6. Klasse befinden, werden zu einem späteren Zeitpunkt einberufen. Schüler der 6. bis 8. Klasse des Jahrganges 1924 erhalten zunächst ein vorläufiges Annahmeschein.

Ragold. (Vom Kleintierzüchter-Verein.) Am Pfingstmontag hielt der hiesige Kleintierzüchterverein im Gasthaus zum „Döhen“ seine jährliche Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Hofner und Erstattung des Tätigkeits- und Rechenschaftsberichts für das abgelaufene Vereinsjahr, wurden verschiedene Fragen der Kleintierzucht erörtert. Von der Versammlung gutgeheißen wurde die in Aussicht genommene Prämierung von mastergültigen Stallungen für Kaninchen, die Anschaffung eines Kammlers der Vereinsrasse und die Abhaltung einer Ausstellung für Geflügel und Kaninchen über die kommenden Weihnachtsfeiertage. Mit besonderer Befriedigung wurde zur Kenntnis genommen, daß die im letzten Jahre angeschaffte elektrische Brutmaschine gut arbeitet.

Stuttgart. (Vulgarißes Generalkonsulat.) Dem von König Boris zum Generalkonsul ernannten bisherigen bürgerlichen Konsul, Konter W. F. Studer in Stuttgart, ist vom Reich das Exequatur erteilt worden. Das bisherige Konsulat ist in ein Generalkonsulat mit dem Amtsbereich Württemberg, Baden und Hohenzollern umgewandelt worden.

nsq. Stuttgart. (Kreisriegerverband erweitert.) Die Kriegerkameradschaften von Baihingen a. d. F., Kahr a. d. F., Mühringen, Pflenzingen, Birkach und Stammheim im NS-Kreisriegerbund werden am kommenden Sonntag im Rahmen eines feierlichen Appells in Mühringen in den Kreisriegerverband Stuttgart übernommen.

Ludwigshafen. (Schwer verletzt.) Der Wagen eines Bauern aus Möglingen, der mit seinen Pferden auf der Beschulplatte in Ludwigshafen gewiesen war, fuhrte in der Vorderen Schloßstraße um, wodurch die Pferde scheu wurden und von den Reitern abfielen. Der Bauer erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus verbracht werden; sein Knecht kam mit Hautschürfungen davon.

Winoheim, Kreis Leonberg. (Tod durch unbeachtete Wunde.) Die 38 Jahre alte Frau des Holzhausers Kente, Mutter von fünf unmündigen Kindern, hatte sich bei ihrer häuslichen Arbeit eine leichte Schnittwunde an der Hand zugezogen und dieser keine besondere Beachtung geschenkt. Etwa 14 Tage später, nachdem die Wunde scheinbar schon verheilt war, trat plötzlich heftiges Fieber ein und eine Blutvergiftung führte den Tod der Frau herbei.

Heilbronn. (Kinderwagen rollte in den Redar.) Bei einem Spaziergang, den mehrere Frauen aus Redargartach am Pfingstmontag mit ihren Kindern auf dem Fußweg entlang des Redars unternahmen, schob ein kleiner Junge einen Sportwagen, in dem ein einjähriges Mädchen saß. Als der Junge dem Wagen einen Stoß nach vorwärts gab und dabei selbst zu Boden rückte, rollte der führerlos gewordene Kinderwagen die Böschung hinab und verlor in den Fluten des Redars. Ein 13 Jahre alter Junge, der alsbald ins Wasser sprang, konnte mit Unterstützung eines hinzueilenden Mannes das Kind und den Wagen ans Land bringen. Die angewandten Wiederbelebungsoversuche hatten Erfolg.

Neustingen. (Nagel verzuricht Tod eines Kindes.) Auf eigenartige Weise kam im Neustinger Vorort Sondersingen am Pfingstmontag ein 4½ Monate altes Kind ums Leben. Die Mutter hatte den Kinderwagen in den Garten gestellt und ging dann im Hause ihrer Arbeit nach. Als sie nach einiger Zeit wieder in den Garten kam, sah sie eine Krage aus dem Kinderwagen springen, und als sie nach ihrem Kind sah, fand sie dieses tot vor. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben mit fast restloser Sicherheit, daß die Krage sich auf das kleine Kind gelegt und dessen Tod durch Erstickung herbeigeführt hatte.

Tübingen. (80 Jahre alt.) Oberlehrer i. R. Dr. Friedrich Faret, früher Rektor des Lehrerinnenseminars in Markgröningen, und dann Bezirkslehrer in Tübingen-Rottenburg wurde 80 Jahre alt. Er erfreut sich guter Gesundheit.

Tübingen. (Sohn der Universität.) Der Führer hat den Dozenten Dr. Gustav Kortüm mit Wirkung vom 1. April 1942 zum ao. Professor für physikalische Chemie ernannt und ihn zum Direktor des physikalisch-chemischen Instituts der Universität Tübingen bestellt. Er ist 1904 in Groß-Methling (Medienburg-Schwerin) geboren, studierte an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, promovierte dort im Jahre 1928 und war von 1928 bis 1931 als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Berlin und Würzburg tätig. Von 1931 bis 1936 wirkte er als wissenschaftlicher Assistent an der Universität Zürich. Seit 1. Oktober 1936 leitete Professor Kortüm die physikalisch-chemische Abteilung am Chemischen Institut der Universität Tübingen.

Spejerten, Kr. Münsingen. (Tödl. Verlekt.) Bauer Anton Bud wurde von einem jungen Fohlen angegriffen und zu Boden geworfen. Bud, Vater von sieben Kindern, erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, dem er nach drei Tagen erlag.

Dietershofen, Kr. Sigmaringen. (Unfall im Wald.) Bei Sägearbeiten im Wald wurde Landwirt Paul Rothelb von einem ins Rollen kommenden Stamm erfaßt und am Fuß schwer verletzt. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Steinhilben (Hohenzollern). (Wicht Wildschweine.) Auf der Gemarkung Steinhilben in Hohenzollern wurden in letzter Zeit 13 Wildschweine beobachtet, Jäger, die den schwarzen Gesellen zu Leibe rückten, konnten acht davon zur Strecke bringen.

Bad Mergentheim. (Aus der Schiffschaukel gestürzt.) Ein Mädchen, das auf der Schiffschaukel plötzlich von einem Umwohlerin befallen wurde, kürzte rüttelnd auf den Boden. Man schaffte die Verunglückte ins Krankenhaus, wo eine Wehrterschütterung festgestellt wurde.

Vom Hügau. (Am Hochvogel abgestürzt.) Am Pfingstmontag unternahm ein Ehepaar Bäder aus Ulm vom Prinz-Luitpold-Haus aus die Besteigung des Hochvogels. Die Frau Büchers ist von der sogenannten Schnur unterhalb der Hochvogel-Schulter abgestürzt, die noch mit tiefem Schnee bedeckt ist. Der Mann holte Hilfe vom Prinz-Luitpold-Haus. Nach mehrstündiger schwerer Arbeit gelang es, die schwerverletzte Frau zu Tal zu bringen.

Karlsruhe. (Tödl. Unfall.) In einem Bahnübergang Karlsruhe-Kluppur lief der 78 Jahre alte Hermann Stiegele aus Kahratt in einen aus der Richtung Ettlingen kommenden Zug der Albtalbahn hinein. Stiegele wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit im Krankenhaus starb.

Mannheim. (Loh den Kettern.) Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Baden dem Sparfassenlehrling Arthur Feil aus Obrißheim die Erinnerungsmedaillen für Errettung aus Gefahr verliehen und dem Schreinerlehrling Edgar Feil, ebenfalls aus Obrißheim, eine öffentliche Belobigung aussprechen lassen. Die beiden Jungen hatten gemeinsam im Juni vergangenen Jahres den Verwaltungsführer Arthur Eicher durch entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens aus dem Redar errettet.

ALTSTOFF ROHSTOFF ALTSTOFF ROHSTOFF
Der Anzug, der Mantel, das Kleid im Schrank oder in der Mottenkiste sind wertlos, wenn sie nicht mehr getragen werden. Die deutsche Hausfrau gibt die alten Kleidungsstücke und Spinnstoffreste zur

Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942
1.-15. JUNI

Mannheim. (Institut für Weltpost- und Nachrichtenwesen.) Das in der Heidelberger Universität neu eingerichtete Institut für Weltpost-Nachrichtenwesen, das für Volkswirtschaftler und Juristen ein besonderes Interesse hat, bringt im Sommersemester Vorlesungen über Geschichte des Nachrichtenwesens und seine völkerehtlichen Grundlagen und die Stellung Deutschlands im zwischenstaatlichen Fernmeldewesen, dazu einen funktionsreichen Teil, orientiert also über ein Gebiet, das in der Zukunft eine große Rolle spielen wird.

Obermiltach bei Weilsheim. (95 Jahre alt.) Ihr 95. Lebensjahr vollendete in guter Gesundheit Fräulein Ludwina Rüttenauer, eine Verwandte des vor einigen Jahren in München verstorbenen, von hier stammenden fränkischen Dichters Dr. Senno Rüttenauer.

Schnau. (Kranzniederlegung.) An der Ruhelände Albert Leo Schlageters auf dem Schnauer Friedhof hatte sich am Dienstag eine kleine Schar zusammengefunden. Neben den Angehörigen und den Einwohnern des Ortes gedachten die Mitglieder der Partei dieses Blutzeugen unseres Landes. Im Namen des Gauleiters sprach der hiesige Gauleiter Köhn. Seine Worte galt dem nimmermüden Soldatenum Schlageters, der immer dort seine Kraft eingesetzt hatte, wo die Not am größten war. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legte der hiesige Gauleiter einen Kranz nieder. Ihm folgten Kreisleiter Grüner, die Vertreter der Wehrmacht und Gliederungen.

Strasbourg. (Volksschädling zum Tode verurteilt.) Der am 10. Juli 1909 geborene Ludwig Heinrich Hüf aus Mülhausen wurde durch Urteil des Sondergerichts Strasbourg vom 22. Mai als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen Verbrechens gegen die Volksschädlingsverordnung in Verbindung mit schwerem Diebstahl zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Hüf ist neunmal verurteilt, darunter insgesamt mit 9½ Jahren Zuchthaus. Er hatte bisher schon in den meisten französischen Departements und in der Schweiz Aufenthaltssort. Aus Frankreich zurückgeführt, beging er im Frühjahr 1941 in Kolmar zwei Ladeneinbrüche, wobei er in einem Falle erhebliche Werte erbeutete.

Jabern. (Saubereit in der Verwaltung.) Der frühere kommissarische Bürgermeister von Oberrhein, Wolf Hotopp, und seine Ehefrau hatten sich vor der Strafkammer Jabern zu verantworten, weil sie sich in erheblichem Umfange an beschlagnahmtem volks- und reichsfeindlichem Vermögen bereichert hatten. Die Eheleute Hotopp wurden zu je einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten unter Androhung der Anstaltshaft verurteilt. Zwei weitere Angeklagte, die in geringstem Umfange beteiligt waren, wurden zu vier Monaten Gefängnis bzw. 300 RM Geldstrafe anstelle einer vermittelten Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

Handel und Verkehr

Päckendienst mit Italien. Rag Italien sind vom 1. Juni an Päckchen bis zum Höchstgewicht von 1 Kilo zugelassen. Die Päckgebühr beträgt 40 Rp. Hinsichtlich der Beschaffenheit der Päckchen gelten die Vorschriften für den Auslandsdienst. Jede Sendung muß auf der Vorderseite als „Päckchen“ bezeichnet und mit dem oberen Teil des grünen Zollstreifens besetzt sein; außerdem sind zwei Jollinhaltsverklärungen in deutscher, italienischer oder französischer Sprache beizulegen, die an dem Päckchen augenmerklich anzuhängen zu beizulegen sind. Exportzoll-Erklärung ist wie auch sonst bei Päckchen erforderlich. Abgehen von Zoll- usw. gebühren erhebt Italien für die Ausgehänge jedes Päckchens eine Gebühr von 150 Centesimi. Die italienische Postverwaltung hat Päckchen nach Deutschland schon früher zugelassen.

Stuttgart, 27. Mai. (Börse.) Bei freudlicher Grundstimmung blieb das Geschäft an den Aktienmärkten weiter eng begrenzt. Roid u. Schute notierten 166 (165) und Wagh. Sprangen waren zu 165 (164 G.) angeboten.

Geburten

Calw: Luise Krämer, geb. Selter. / Möttingen: Margarete Waldeich, geb. Fuchs, 52 B. / Hiesau: Martha Ferber. / Hiesenberg: Joh. Georg, Geinert, 70 B. / Neuenbürg: Gregor Benzler. / Maria Schmidt. / Schopfloch: Frh. Barth.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lank in Altensteig
Druck: Buchdruckerei Dieter Lank, Altensteig 3. St. Vertriebsstelle 3 gütlich

Klaren Kopf

durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilsbänsen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt! Klären Sie Ihren Kopf, wenn es durch Stöckelknoten und ähnliche Beschwerden verursacht ist. Klären Sie sich bald nach mehreren Erißen und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Weißengüßl erzeuget.

Originalpacken zu 50 Pfg. (Inhalt ca. 5 Gramm), monatlang ausreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich bis Ok ober keine weiteren Aufträge mehr annehme
Frau Rosa Zinser, Damenschneidermeisterin
Spielberg

Schreib-Unterlagen, Köcher, Federschalen empfiehlt die
Buchhandlung Lank, Altensteig, Telefon 377

Deine Ersparnisse
zur
Kreissparkasse
IN SERATE
erbitten wir uns frühzeitig!

Heslbronn, 26. Mai 1942.
Dankfagung
Allen, die mir bei dem unerwartet raschen Helmgang meiner lieben Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Christiane Bauer
geb. Maulbetsch
ihre Teilnahme erwiesen haben, insbesondere Herrn Pfarrer Auer für die trostreichen Worte am Grabe, dem gem. Chor für den erhebenden Gesang, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sage ich herzlichen Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Der Gatte Peter Bauer.

Egenhausen, den 27. Mai 1942.
Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren treuebsorgten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Christiane Kühnle
Landwirt
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 74 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Die tieftrauernde Gattin:
Marie Kühnle, geb. Kaufsberger
die Tochter: Anna Welker, geb. Kühnle mit Gatten Karl Welker z. St. l. Felle mit Enkelkind Anne.
Die Beerdigung findet am Freitag, 13.30 Uhr statt.

Wundgescheuert?
Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also Traumaplast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.
TraumaPlast
läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Frauen vom Gem. Chor heute 20.1. Singstunde Männerchor 20.30 Uhr. Bitte pünktlich.
Lerne zu Hause Kurzschrift
ohne Schulbesuch, ohne Abkennung. Nie verlassen Sie den Unterricht! Auch Einzel- und Maschinenunterricht. Aufklärungsschrift 207 kostenlos durch:
STENOS
Führer-Bilder empfiehlt die Buchhandlung Lank, Altensteig

Egenhausen, den 28. Mai 1942.
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Helmgang unserer lieben Schwester und Tante
Christine Dertle
sagen auf diesem Wege herzlichen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.